

Jahre 1914 überein, in der Luftwärme die Jahre 1815, 1817, 1851, 1853, 1872, 1887, 1890 entweder ganz oder mit 0-1° C Unterschied. Bezüglich des Niederschlages kommt das Jahr 1848 dem Jahre 1914 gleich.

Prof. Franz Jäger,  
Korrespondent der k. k. Zentralanstalt für  
Meteorologie und Geodynamik in Wien,  
derzeit meteorologischer Beobachter.

## Kleine Mitteilungen.

### (Von der Säugetier- und Vogelwelt Kärntens.)

Nachklänge zum „Bauernschreck“. Auch an dieser Stelle verdient das Untier eine kurze Erinnerung, welches von etwa Mitte Juni 1913 bis März 1914 zweifellos die merkwürdigste „faunistische Erscheinung“ im kärntnerisch-steirischen Grenzgebiete war. Und doch ist das zoologische Interesse an dem am 4. März 1914 von Jäger Steinbauer und Direktor Diamant im grüfl. Henckel-Donnersmarckschen Jagdrevier im „Taubenschlag“ beim Prackensattel (Koralpengebiet) erlegten Wolfe geringer, als es das wirtschaftliche, jagdliche und besonders auch journalistische war. Ist doch eine wahre Hochflut von Zeitungsartikeln, Aufsätzen und Äußerungen der verschiedensten Fach- und Nichtfachleute über das lange Zeit ungekannt gebliebene Raubtier erschienen; ja sogar die Kunst hat in mehr minder gelungenen Skizzen, Satyren, Gedichten, Theaterstücken, Liedern, Singspielen und zeichnerischen Darstellungen, die zusammen kulturgeschichtlich nicht ohne Interesse sind, am Bauernschreck teilgenommen. Aus dieser Literatur seien nur die verschiedenen Hypothesen hervorgehoben, die über die Art des Raubtieres, welches bekanntlich zuerst auf der Stubalpe vieh- und wildschädigend auftrat, dann auf der Hirschegg- und Packalpe und im kärntnerisch-steirischen Grenzgebirge wechselnd hauste, geäußert worden. Von katzenartigen Raubtieren wurden Löwe, Leopard, Schneeleopard und Luchs angeführt. Auch die in Schönbrunn mit Fahrtenabdruck und Losung gemachten Untersuchungen ließen noch die Vermutung, daß es sich um einen Löwen handelt, als nicht unwahrscheinlich erscheinen. Demgegenüber wurden von vornherein von anderen verwilderte Hunde oder Wölfe als der Bauernschreck angesprochen. Als einer der ersten hat sich Dr. Meixner in Graz auf Grund der Untersuchung der Losung mit Bestimmtheit für die Wolfsnatur des Raubtieres ausgesprochen. Im „Grazer Tagblatt“ vom 31. Juli 1913 wurde die Vermutung, daß es sich um einen Vielfraß (*Gulo borealis*) handle, auseinandergesetzt. Im „Neuen Wiener Tagblatt“ vom 7. August 1913 wurde in Erinnerung an einen vor zehn Jahren in England beobachteten Kriminalfall die Möglichkeit erörtert, daß ein Mensch das

vermeintliche Untier sei. Die Erlegung des Wolfes machte diesen Hypothesen endlich ein Ende. Die erlegte Wölfin war („Weidmannsheil“, 1914, S. 88, „Das Ende des Bauernschrecks“, von Direktor Diamant) vom Fang bis zur Luntenspitze 163 *cm* lang, hatte eine Schulterhöhe von 80 *cm*, eine Luntlänge von 48 *cm* und ein Gewicht von 37½ *kg*, kann also (nach Riegler) bei Berücksichtigung des Wintergewichtes und des Blutgewichtsverlustes als ein „kapitaler Wolf“ bezeichnet werden. Bekanntlich hat die Stadt Wolfsberg den vom Präparator Hagendorfer ausgestopften Wolf als Erinnerung an diese dem Weltkriegsschrecken vorausgegangene Bauernschreckzeit verwahrt.

Zwei neue „Bauernschreckfälle“ von offenbar anderer Art finden sich im „Weidmannsheil“ vom 1. und 15. November 1914 angeführt. Im ersten Falle handelte es sich wahrscheinlich um verwilderte Hunde, welche in der Ratlausberg-Nabfelderalm (Gasteinertal) mehrere Schafe zerrissen, im zweiten ebenfalls um Schafe zerreißende, verwilderte Hunde, von denen einer erlegt wurde, im Lungau. Die anlässlich des ersten Falles am angeführten Orte mitgeteilte Ansicht, daß infolge des Kriegslärmes sowohl vom bosnisch-serbischen Kriegsgebiete, wie auch von den Karpathen Wölfe in die Alpenländer wecheln würden, hat sich offenbar erfreulicherweise nicht bestätigt.

P u s c h n i g.

Das Hermelin bei Klagenfurt. Zu dieser, in der „Carinthia II“, 1911, S. 206, und 1914, S. 77, behandelten Frage erhielt die Schriftleitung folgenden weiteren Beitrag:

„Zum Aufsätze Latzels in der „Carinthia“ 1914, „Das Hermelin bei Klagenfurt“, teile ich mit, daß im Frühjahr vergangenen Jahres (1913) ein Hermelin im Übergangskleide am nördlichen Lendkanalrairie, bei der Fercherstraße, von den Schulkindern (½2 Uhr nachmittags) verfolgt wurde, welches dann unter den Steinen der Böschung verschwand. Am 9. Oktober 1914, mittags, bemerkte ich ein großes Wiesel mit schwarzem Schweifende, welches auf der Gartenmauer des Gasteigersehen Hauses, Ecke Schiffgasse-Fercherstraße, längere Zeit herumspazierte und dann in den Garten hinein verschwand.“

S c h u b m a n n.

Zur Schädlichkeit des Bilches (*Myoxus glis* Schreb.). „Bei St. Veit a. d. Glan (Kärnten) schaden die Bileche durch Schälen der Lärche 2 bis 3 *m* unterhalb des Gipfels, durch rund um den Stamm laufendes Abziehen ganz schmaler, nur wenige Zentimeter langer Streifen, welche dann massenhaft den Boden bedecken.“ (Referat von Eckstein im „Zentralblatt für Zoologie, allg. u. experim. Biologie“, Band 4, Heft 11, Seite 428, 1914, nach „österr. Forst- u. Jagd-Ztg.“, Jahrg. 31, Nr. 40, S. 361, 1913.) P g.

Das Vorkommen des Steinbühnes (*Perdix saxatilis* Mayer) im Rosentale. Laut Mitteilung des Jägers und Gärtners des Herrn v. Ehrfeld am Sipperhofe haben sich in der südlich gegen die Drau abfallenden Lehne bei Hollenburg im Rosentale schon seit mehreren Wochen zirka zehn bis zwölf Stück Steinbühner eingefunden. Leider wurden dieselben auch in Maria Rain gesichtet und dort, zum Glücke erfolglos,

# ZOBODAT - [www.zobodat.at](http://www.zobodat.at)

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Carinthia II](#)

Jahr/Year: 1915

Band/Volume: [105\\_25](#)

Autor(en)/Author(s): Puschnig Roman

Artikel/Article: [Nachlänge zum "Bauernschreck" 32-33](#)